

Erscheint an der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. - kr. Halbjährig 5 " - kr. Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich " 85 "

Mit Postverendung im Inland: Ganzjährig 7 fl. - kr. Vierteljährig 3 " 50 " im Ausland: Ganzjährig 9 fl. - kr. Vierteljährig 4 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unkorrigirte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Wien, Buchhändler; in Bistritz bei Hermannstadt, Buchhändler; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählabach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klagenfurt bei Herrn Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nro. 2.

Hermannstadt, Freitag den 2. Januar 1885.

101. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die Hermannstädter Zeitung ver. m. Siebenbürger Boten.

Da mit dem gestrigen Tage die Pränumerations-Einladung der Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten beginnt, so erlauben wir uns, die verehrlichen Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflich einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen in Hermannstadt:

Table with 3 columns: Price, Duration, and Description. Includes rates for 'in loco' and 'with postage' for various durations from 1 month to 1 year.

Die Administration

der Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Politische Uebersicht

Hermannstadt, 1. Januar.

'Tribuna' bringt über die Gründung des ungarischen Kulturvereines eine mit 'Justus' gezeichnete Klausenburger Correspondenz. Die Redaction sagt der Reproduction der Rede des Dr. Karl Haller die Bemerkung an: 'Cultur' kann, ins Romänische übersetzt, nichts Anders bedeuten, als 'Magyarisierung'.

Auch 'Gazeta Transilvaniei' gedenkt in einer Klausenburger Correspondenz und in einem Leitartikel der Gründung des ungarischen Kulturvereines. Die Correspondenz behauptet, daß von der Aristokratie höchstens zwei Mitglieder anwesend waren, der Gewerbetreibende durch seine Abwesenheit gegläntzt; außer den Professoren und Beamten erschienen.

Gegenüber dem Artikel der 'Daily News' über die angeblichen Gründe, welche die Mächte, namentlich Deutschland, abhielten, die Vorschläge Englands über Egypten zu beantworten, bemerkt die 'Nordd.

Allg. Ztg." u. A.: Die continentalen Mächte haben an ihren Beziehungen zu einander ein wichtigeres Interesse, als an den Beziehungen zu Egypten. Für jede sei die Frage viel wichtiger, ob sie mit den continentalen Nachbarmächten in Frieden und gutem Einvernehmen lebe, als was aus Egypten werde.

Ein Berliner Telegramm des 'Journal des Debats' sagt, es sei zwischen den Mächten vereinbart worden, die englischen Finanzvorschläge bezüglich Egyptens als nicht gestellt anzusehen, wenn England nicht ausdrücklich die Antwort fordere.

In Erweiterung auf die durch den Decan des heiligen Collegiums Cardinal Saccani dargebrachten Glückwünsche constatirte der Papst abermals die heilige Lage der Kirche und die unerträgliche Situation des Papstthums. Der Papst sagte, er habe zu wiederholten Malen die Lage des Papstthums als eine unerträgliche bezeichnet, aber er sche sche genöthigt zu constatiren, daß sie es noch immer mehr werde.

Feuilleton

Das Kathchen.

Original-Novelle von J. Berger.

(Fortsetzung.)

Nun kamen lange Wochen und Monate, in welchen sich die Kinder sich nicht wiedersehen. Clemens war in Berlin. Aber was er einst im bitteren Trennungswes in Unmuth ausgesprochen, war nicht geschehen. Dazu war er zu gut geartet und sein Pflichtgefühl ließ ihn das Unvermeidliche ohne Murren ertragen.

liebes Bild im Herzen, er glaubte das unbestrittene Recht auch auf ihre Zuneigung zu haben und er forderte dies stürmisch in jedem Briefe. Wie jubelte er, wenn eine Antwort von ihrer Hand kam, wenn sie ihn darin ihren einzigen, besten, liebsten Clemens nannte, wenn sie ihm tausend süße Kleinigkeiten anvertraute.

Und nach den ersten schweren Trennungswochen kamen sonnige, helle Tage des Wiedersehens. Dann war Clemens wieder ein Kind, ein übermüthiges sorgenloses Kind. Dann hatten sich die beiden Gespielen tausend Dinge zu erzählen, dicht aneinander geschmiegt saßen sie flüsternd beieinander. Käthe bewunderte die schöne Uniform und blickte mit Stolz auf die Anfänge eines kleinen Schnurrbartchens bei ihrem Gefährten und Clemens beherrschte ihr hundertmal, daß die Berliner kleinen Mädchen weber hübsch noch liebenswürdig wären.

wird. Der Sohn Gottes, der durch die Flucht der Wuth seiner Feinde entronnen, wird auch seiner Kirche beifpringen. Die Katholiken sollen diesen Augenblick durch Gebete und christliches Leben befruchtigen!

Wie 'Imparcial' meldet, haben die im Juli von einer gemischten Gesellschaft nach Afrika gesendeten Delegationen berichtet, daß, nachdem die Deutschen den Küstenstrich von Fernando-Po besetzt haben, die Spanier ihrerseits im Innern die 15,000 Quadrat-Kilometer große Zone occupiren werden, welche das sogenannte Krystallgebirge enthält und siebenmal so groß ist, als die Insel Fernando-Po.

Gavril Pajcha mißbilligt die in Ost-Rumelien stattgehabten Meetings zur Feststellung der angeblichen Grausamkeiten in Mazedonien und hätte dieselben verboten, wenn nicht ein Artikel des Provinzial-Statuts friedliche Meetings unbewaffneter Bürger direct zuließe. Dagegen ließ der General-Gouverneur die Telegramme an Mr. Gladstone und Herrn Laveleye inhibiren.

Türkische Bahnen.

Es war bisher der Vorzug und der Vortheil der englischen Politik, in erster Linie eine Handelspolitik großen Styles zu sein, bei welcher auch jede auswärtige Frage vorab darauf geprüft ward, ob und inwiefern sie dem commerciellen und industriellen Nutzen des Landes diene. Allmählig hat der Continent von diesen englischen Grundrissen etwas gelernt, und die afrikanische Conferenz, welche zur Zeit in Berlin tagt, ist ein lebendiges Beispiel dafür, daß heutigen Tages die öconomischen Fragen sich mit den politischen auf das Innigste verquiden, oder richtiger: daß sie nur eine andere Form derselben sind.

Hier in Kürze eine Darstellung der schwebenden Angelegenheit. Im vergangenen Jahre haben Oesterreich-Ungarn die Türkei, Serbien und Bulgarien eine Uebereinkunft unterzeichnet, die gemeinlich unter dem Namen der 'Convention a quatre' (d. h. Viermächte-Uebereinkunft) bekannt ist. Laut dieser Abmachung verpflichtete sich jedes der beteiligten Länder auf seinem eigenen Gebiete für die Herstellung derjenigen Bahnlinien zu sorgen, durch welche das türkische Schienennetz mit dem mitteleuropäischen, oder in anderen Worten mit dem östereichisch-ungarischen und dadurch auch mit dem deutschen etc. verbunden wird.

Bekanntlich ist der vielgenannte Baron Hirsch, der sogenannte Türken-Hirsch, gegenwärtig der Unternehmer des bereits bestehenden, aber unvollständigen türkischen Bahnnetzes. Niemand aber, am wenigsten die Türkei, kann die Augen davor verschließen, in welcher rücksichtsloser Weise ausbeutend Baron Hirsch bei Anlage türkischer Bahnen vorge-

mehr wie je berufen war, den alten Glanz der Familie zu erneuern. Ihre Phantasie zauberte ihr bereits reizende Bilder vor, Freude, Wohlleben und heitere Bracht belobte wieder die friedliche Stille in Berlin. Ausgezeichnete Persönlichkeiten der Aristokratie versammelten sich in den hohen Sälen, sie hörte das Klirren der seidenen Damenschleppen, das Rollen der Carossen, das Laufen der Diener, eine herrliche Musik und mitten in all' diesem Schimmer und Glanz stand Clemens, an seinem Arme die Gemahlin, welche ihm die Mittel zuführen sollte, seine Familie wieder auf den Standpunkt zu bringen, welche sie durch viele Generationen behauptet hatte.

Clemens war lange Monate nicht in Berlin gewesen. Sein Dienst hatte ihn vollständig in Anspruch genommen und er hatte nicht daran denken können, vor dem Mandator Urlaub zu erlangen. Als er das letzte Mal im Frühjahr da war wurde Käthchen gerade confirmirt. Am Tage vorher war er eingetroffen und das schlanke sechzehnjährige Mädchen war ihm wie sonst entgegengeschnitten, um ihn jubelnd zu begrüßen, aber plötzlich war sie mitten im Laufe stehen geblieben, hatte die langen Locken heftig nach hinten gemorfen und war über und über roth geworden. Denn hinter ihr war die scheltende Stimme der alten Baronin laut geworden.

'Käthe, Käthe!' rief diese in grämlichem Tone, 'schämst Du Dich nicht, einem erwachsenen jungen Mann in dieser Weise entgegen zu laufen, Du bist kein Kind mehr und ich hätte Dir mehr Schicklichkeitsgefühl zugetraut. Diese Vertraulichkeit zwischen Euch Weibern muß endlich ein Ende haben.'

Auch Clemens schrak zusammen, als er diese Worte vernahm, eine Wolke des Unmuths flog über sein schönes Gesicht, er hörte kaum darauf, was die Großmama ihm bei der Begrüßung bewunderte und lobte, wie die Eltern ihn mit tausend Zärtlichkeiten willkommen hießen. Sein Blick hing an der Ferkelnische, worin sich die gescholtene Käthe zurückgezogen hatte, er sah nur ihr betrübtes Gesichtchen und die Thränen, die sich

gangen ist. Es wurde schon früher klargestellt, in welcher Art Baron Hirsch der Türkei das Geld über die Doren zog. Nicht nur, daß er bei der böhmenmäßigen Finanzierung der Bahnen Millionen und aber Millionen in ziemlich ansehnlicher Manier verdiente, — die Bahnen selbst sind so schlecht gebaut, daß sogar Zweifel darüber herrscht, ob dieselben überhaupt fähig wären, einen gezeigerten europäischen Verkehr zu ertragen, oder ob der Bahnkörper nicht darunter alsbald zu Schanden gehen würde. Ebenso wird besonders von türkischer Seite hervorgehoben, daß Baron Hirsch nicht nach dem Bedürfnisse der türkischen Provinzen baute. Er ließ vielmehr Gegenden und Ortlichkeiten, die ihm zum Anschluß vorgezeichnet waren, bei Terrainsschwierigkeiten einfach links liegen oder er umging sie mit einem großen Bogen. Dadurch sparte er nicht nur die kostspielige Ueberwälzung natürlicher Bodenschwierigkeiten, sondern machte auch noch das Geschäft, daß die Ziffern der von der türkischen Regierung zu bezahlenden Bahn-Kilometer eine größere wurde. Für Baron Hirsch und Genossen war die Anlage der bisherigen türkischen Bahnen ein unerlöschlich reichthümer spendendes Füllhorn, während die türkische Regierung bisher gar keinen, und die türkischen Provinzen bisher herzlich wenig Nutzen aus den Bahnanlagen zogen.

Trotz dieser schlechten Erfahrungen ist die Pforte, als die Frage der oben erwähnten Anschlußbahnen brennend wurde, von Neuem mit Baron Hirsch in Unterhandlungen getreten, um denselben den weiteren Ausbau zu übertragen. Es geschah dies freilich „der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe“, denn da Baron Hirsch die Haupttreden in der Hand hat, so wird es der Pforte natürlich um so schwerer, andere Finanzgruppen zu finden, welche sich mit den kurzen Anschlußstrecken befassen wollen. Nun stellte aber der große Eisenbahnspeculant der Pforte so harte Bedingungen, daß dieselbe sich ihnen nicht fügen mochte. Bis zum October wurde erfolglos hin und her verhandelt. Unter Anderem verlangte Baron Hirsch, daß die Pforte vor allen Dingen auf gewisse Vorteile völlig verzichte, welche sie noch auf Grund der ertiten Contracte an die bereits in Betrieb befindlichen Bahnlirien besitzt. Die Pforte antwortete darauf, daß sie überhaupt für den Bau der Anschlußstrecken höchstens nur die Summe von ungefähr vierzehn Millionen Francs auswerfen wolle. Die Arbeiten seien von verhältnißmäßig untergeordnetem finanziellen Werthe, und es wäre wirklich etwas zuviel verlangt, die Vorteile aus den früheren Contracten allein wegen des Vergnügens aufzugeben, von Neuem Herrn Baron Hirsch einige Arbeiten übertragen zu dürfen. Doch schlug die Pforte vor, die zwischen ihr und der Gesellschaft Hirsch schwebenden finanziellen Streitfragen wegen der bereits bestehenden Bahnen vor einem Schiedsgericht zum Austrag zu bringen, wie es in dem ursprünglichen Vertrage abgemacht sei.

Baron Hirsch besitzt in Wien einflußreiche Freunde. Das Cabinet, auf die „convention à quatre“ fußend, legte sich nunmehr bei der Pforte ins Mittel und vermittelte sich dabei, nach türkischer Anschauung mehr als billig war, mit den Interessen der Gesellschaft Hirsch. Allerdings hat die österreichische Regierung ein Interesse ersten Ranges daran, daß möglichst bald die Bahnanstöße zu Stande kommen, denn das geplante Schienennetz würde die türkischen Provinzen in erster Linie dem österreichisch-ungarischen Handel öffnen und für diesen neue werthvolle Gebiete erschließen. Der vollendete Bahnweg nach Saloniki z. B. verbände die österreichische Industrie leicht und fast unmittelbar mit dem ganzen Orient. Indessen, so sagen die Türken, nicht Oesterreich-Ungarn allein habe ein Interesse ersten Ranges an den türkischen Bahnen, auch die Türken hätten dabei ein Wörtchen mitzureden. Die Pforte habe nicht die geringste Absicht, den eingegangenen Verpflichtungen sich zu entziehen, aber eine gewisse Freiheit der Bewegung müsse ihr als der allernächsten beibehaltenen Macht bei den türkischen Bahnen doch verbleiben. In dem Falle, daß die Gesellschaft Hirsch nichts von den gestellten übermäßigen Forderungen ablassen wolle, beanspruche die Türkei eine freie Hand, um mit anderen Capitalisten-Gruppen zu verhandeln, welche ihr vortheilhaftere Angebote machen, oder aber sie wolle, wenn möglich, den Bau der Anschlußbahnen auf eigene Faust übernehmen. Vorausgesetzt, daß die betreffende Bahnstrecke der abgeschlossenen Ueberkunft gemäß in dem bestimmten Zeitraum fertiggestellt und in Betrieb gesetzt wird, müsse es im Uebrigen wohl der Pforte überlassen bleiben, solche Bauverträge abzuschließen und diejenigen Anordnungen zu treffen, welche ihr für den Nutzen des eigenen Landes als die besten erscheinen.

Nun kann es allerdings nicht Wunder nehmen, wenn die Pforte diesmal sehr vorsichtig in ihren geschäftlichen Verhandlungen mit einem Baron Hirsch verfährt. Der Schaden, den sie bei den früheren Abmachungen mit diesem Unternehmer davontrug, ist ein zu umfangreicher, als daß sie nicht jetzt sich wiederholt die Sache überlegen sollte. Für eine große Schuldlast erhielt sie ein lückenreiches Bahnsystem mit schlechtgebautem Bahnkörper. Außerdem hat Baron Hirsch bei heutigen Tages dem türkischen Staatsbankrott noch keinen Heller Rückzahlung für die in Betrieb befindlichen Bahnen gezahlt, obgleich die früheren Contracte ihn dazu mit 8000 Francs per Kilometer Bahn verpflichteten. Wenn also die türkischen Unterhändler zaudern und immer wieder zaudern, mit der Gesellschaft Hirsch zum Abschluß zu kommen, so kann man ihnen das nicht allzu sehr verargen. Es handelt sich auch für die Türkei um eine wirtschaftlich und politisch höchwichtige Sache, um das bedeutsamste und ergiebigste Verkehrsmittel des Orients. Und wenn sich die Pforte gegen neue Enttäuschungen sichern will, so verfolgt sie

unter den langen dunkeln Wimpern hervorstrahlend. Er hielt es nicht lange aus; zerstreut beantwortete er die zahlreichen, an ihn gerichteten Fragen. Er mußte Räthchen trösten, ihr ein liebes Wort des Willkommen sagen. Wie war das Mädchen lieblich erblüht, und in ihrer stillen Trauer erschien sie ihm doppelt reizend. Er riß sich von den Seinigen los und trat zu ihr ans Fenster. „Räthchen, mein Liebling!“ flüsterte er ihr zu, „sei nicht traurig, es bleibt Alles beim Alten, laß Großmama schelten, so viel sie will — Du kennst sie ja und weißt, wie ihre Art ist. Weine nicht, wir wollen hinausgehen und wie früher eine Wasserfahrt machen, ich habe Dir viel, sehr viel zu erzählen.“

Und sie lächelte, ihr Gesichtchen erhellte sich und ihre blauen Augen strahlten wieder kindliche Fröhlichkeit aus. Der erste bittere Schmerz in ihrem jungen Leben war schnell überwunden. Vergnügt eilten Beide in den Garten hinab, sie achteten nicht auf das ärgerliche Kopfschütteln der Großmama. Clemens band das Boot los, leicht schwang sich das Mädchen hinein und setzte sich ihm gegenüber. Jetzt bemerkte Clemens erst, wie rasch sich Räthchen in wenigen Monaten entwickelt hatte. Noch war sie in ihrem harmlosen Wesen ein vollständiges Kind und doch in ihrer ganzen Erscheinung eine blühende Jungfrau von beständigem Liebreiz. Clemens betrachtete sie mit stillen Sinnen. Leise glitt der Kahn dahin, zu ihren Füßen das still durchsichtige Wasser, in welchen sich der blaue wolkenlose Frühlingshimmel spiegelte. Tiefe Stille ringsum — nur das Säuseln der Blätter in den hohen Bäumen. . .

Räthchen war entzückt, kein Schatten trübte mehr ihr Glück. Sie trillerte lustig vor sich hin, tauchte die Finger in die klare Fluth und spritzte neckisch ihrem Gegenüber die hellen Wassertropfen ins Gesicht, sie plauderte und lachte, sie fragte hundert Mal nach allen möglichen Dingen, die Clemens mechanisch beantwortete. Sie beachtete gar nicht in ihrer Freude, daß Clemens immer stiller und stiller wurde und in mit eigenhändlicher Behemuth betrachtete. Wie ehemals zog sie Wasserkröten in den Kahn und band einen Kranz davon, dann neigte sie sich zu Clemens, um ihm denselben auf dem Kopfe zu besetzen.

(Fortsetzung folgt.)

damit ein gutes Recht. Die Interessen, welche für sie ins Spiel kommen, sind so hervorragende, daß ihr nur ein Vorwurf daraus zu machen wäre, wenn sie nicht mit überlegender Vorsicht und unter reiflichen Erwägungen ihre Entschlüsse fassen wollte.

Inland.

Agram, 30. December. Die Nationalpartei hielt heute um 10 Uhr Vormittags eine Sitzung, da die Unabhängige (Strosmayer-) Partei die Nominirung von Candidaten in die Regnicolar-Deputation ablehnte, „weil das königliche Rescript auf die Adresse der Strosmayer-Partei nicht reflectire“ und daher eine andere Nominirung erfolgen mußte. Nikolaus Kreftics erklärte ebenfalls, die Wahl nicht annehmen zu können. Statt der vorgeschlagenen zwei Mitglieder der Unabhängigkeitspartei wurden Comes Jostovic und Spurygovic candidirt. Spurygovic, dem die Wahl angeboten wurde, lehnte dieselbe ab.

Agram, 30. December. (Sitzung des Landtages.) Prä- sident Hrvat eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr Vormittags. Seitens der Regierung waren die Sectionschefs Stantovich und Boncina anwesend. Die Galerien sind fast leer.

Nach Verlesung des Protokolls theilt der Präsident mit, daß der Budget-Ausschuß seinen Bericht, welcher die Ertheilung der Indemnität beantragt, einreichte. Die Verhandlung des Berichtes wurde auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt. — Hierauf wurde die Wahl der Regnicolar-Deputation vorgenommen. Seitens der „Unabhängigen“ sind nur Komarar und Jovic in der Sitzung erschienen, sie enthielten sich aber der Wahl. Gewählt wurden: Nikolaus Kreftics, Bufotimovic, Graf Labislav Pejacevic, Baron Jostovic, Mislavovic, Gram, Baron Jukic, Miletic, Senev, Subotic, Comes Jostovic und Balo Spurygovic. — Präsident Hrvat erbat sich die Vollmacht, den Majestäten die Neujahrsgratulation des Landtages zu überreichen. Wird mit lebhaften „Huzo“-Rufen bewilligt. — Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet Freitag, 2. Januar, statt.

Agram, 30. December. Der Club der Nationalpartei beschloß in seiner heutigen Abend-Conferenz, die von der Regierung verlangte Indemnität dem Ausschusse entsprechend zu votiren. Bezüglich der Frage, ob die ausgeschlossenen Mitglieder der Starcevic-Partei in der nächsten Sitzung erscheinen können, wurde die Ansicht acceptirt, daß, nachdem der Tag, an welchem die Ausschließung erfolgte, mitzuzählen habe, gegen das Erscheinen der bezeichneten Abgeordneten in der nächsten Sitzung kein Hinderniß bestehe. Schließlich wurde beschloffen, den Vauis anläßlich des Jahreswechsels in corpore zu beglückwünschen.

Lemberg, 30. December. Wie den polnischen Blättern aus Warschau gemeldet wird, hat der Czar den ihm vom Kriegsminister vorgelegten Plan, betreffend den Bau neuer großer Festungen, bereits genehmigt. — Die Gouverneure der russischen Grenzprovinzen, namentlich in Podolien und Wolhynien, drängen im Sinne eines veralteten Ulas des Czars Nikolaus auf Entfernung der fremdländischen Juden aus dem Rapon bis zu 50 Werst von der Grenze. In Kozjowilow wurden österreichische Juden, die sich im Besitze vorchriftsmäßiger Reisepässe befanden, aufgefordert, sich protokollarisch zum Verlassen ihres Wohnsitzes zu verpflichten. — Die preussische Regierung erklärte sich bereit, in commissioneller Erörterung wegen Regulirung der österreichisch-deutschen Weichselstrecke längs der Grenze von Glesien und Galizien einzutreten. Es handelt sich vorläufig um die Bestimmung des Umfangs der Regulirungs-Arbeiten und die Höhe der Kosten, welche dafür zu präliminiren sind. Eine aus Technikern der galizischen Staatshältere und der Troppauer Landesregierung zusammengesetzte Commission wird in Entsprechung des von der preussischen Regierung geäußerten Wunsches mit der commissionellen Behandlung der Angelegenheit betraut werden.

Ausland.

Berlin, 30. December. Anläßlich der Gerüchte, wonach der Kongressat eine monarchische Spitze erhalten soll, erinnert die „Nationalzeitung“ daran, daß früher schon einmal der Fürst von Bulgarien als Sugerirter des Kongressates in Aussicht genommen war. Auch jetzt scheint es sich um nichts Anderes zu handeln. — Die italienische Regierung macht hier auf diplomatischem Wege Versuche, eine Aenderung der deutschen Dampfersubventions-Vorlage in dem Sinne herbeizuführen, daß nicht Triest sondern Genua der Anlaufshafen der deutsch-italienischen Dampferlinie werde.

Paris, 30. December. Die Franzosen unternahmen einen Vorstoß gegen ein Punct vor Tuyen-Duang und brachten den Chinesen bedeutende Verluste bei. Der Verlust der Franzosen ist geringfügig. — Eine Depesche des Generals Brödre vom 28. December signalisirt mehrere Gefechte mit Piraten in der Gegend von Hongkong. Der Feind verlor 300 Tode und 2 Kanonen. Die Franzosen hatten keinen Verlust. Der Gesundheitszustand und der Geist der Truppen ist vorzüglich.

Rom, 30. December. Die Journale beschäftigen sich mit der Frage der Eventualität, daß Deutschland Triest zum Ausgangspuncte der subventionirten Schiffsahrtslinien mache. „Raffegna“ und „Tribuna“ behaupten, der Ministerrath habe die Frage in Erörterung gezogen. Der „Tribuna“ zufolge wurde ein hoher Functionär nach Wien und Berlin entsendet. — Der Senat tritt am 10. Jänner zur Verathung des Gegenwurfs betreffend die Affianirung Neapels zusammen.

London, 30. December. Dem „Daily Telegraph“ zufolge wäre der Befehlshaber des englischen Geschwaders in den australischen Gewässern gewesen, die englische Flagge auf den Kooklands, den Woodlarkinseln, der Vozjinsel und auf der Kookinsel aufzuhissen, falls es versucht würde, in der Nachbarschaft des australischen Festlandes Anzerrionen vorzunehmen.

Sofia, 30. December. Die Nachricht über die Beziehungen zwischen dem Fürsten Alexander und dem russischen Agenten, welcher den Journalen zufolge den Fürsten beleidigt haben soll, ist absolut grundlos. Die Beziehungen derselben sind die besten.

Kairo, 30. December. Die Regierung appellirte gegen das Urtheil im Proceffe der Staats-Schuldencasse. Die Appellverhandlung findet am 14. Jänner statt. Im Falle der Bestätigung des ersten Urtheils dürfte die Schuldencasse alle Gehälter und Pensionen sequestriren lassen.

Local- und Tagesnachrichten.

Sternstunden, 2. Januar.

(Militärische.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst den Obersten Emanuel Merta des Generalstabes-Corps, Commandant des Infanterie-Regiments Friedrich Wilhelm Ludwig, Großherzog von Baden Nr. 50, zum Commandanten der 1. Gebirgs-Brigade unter vorläufiger Belassung in seiner gegenwärtigen Charge, zu ernennen; ferner: den Obersten Heinrich Gabor des Infanterie-Regiments Ludwig, Prinz von Baiern Nr. 62, zum Commandanten des Infanterie-Regiments Friedrich Wilhelm Ludwig, Großherzog von Baden Nr. 50 zu ernennen.

Ueberlegt werden: der Oberleutnant: Peter Scherbesto, vom 64., zum 2. Inf.-Regt., auf eigene Kosten. Die Leutnants in der Reserve: Philipp Winter, vom 2., zum 23. Inf.-Regt.; Josef Kusler, vom 58., zum 82. Inf.-Regt.; Amadeus Graf Zedtwitz von Neuberg-Neuschloß, vom 24. Feld-Jäger-Bat., zum 31. Inf.-

Regt.; Adolf Rein, vom 3., zum 9. Inf.-Regt.; der Militär-Bau-Rechnungs-Official 1. Classe: Karl Vesjial, von der Genie-Direction in Komorn, zu derselben in Hermannstadt.

Seine k. und apostolische Majestät geruhten allergnädigst dem röm.-kath. Schullehrer in Zalathna, Adolf Lorenz, ferner dem unitarischen Schullehrer in Dombó, Josef Kisspörgy, als Anerkennung ihrer vielfährigen Wirkksamkeit erworbenen Verdienste, ihr im Laufe ihrer vielfährigen Wirkksamkeit erworbenen Verdienste, dann dem Notar der Gemeinde Seiden, Michael Wassermann, als Anerkennung seiner während seiner langjährig dienleistung erworbenen Verdienste das silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

Seine k. und apostolische Majestät geruhten allergnädigst den Concipisten der Marosvasarhelyer k. Gerichtstafel, Dr. Bela Sandor, zum Vicenotar bei der Klausenburger k. Anwaltschaft zu ernennen.

Seine k. und apostolische Majestät geruhten allergnädigst zur Herstellung des Pfarrhauses der gr.-kath. Kirchengemeinde in Mezö-Zombor 100 fl. zu spenden.

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin hat die Baronin Koloman Kemény geb. Baronin Polyzena Banffy zur Palastdame ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Vicenotar des Deoer k. Gerichtshofes, Eugen Pap, zum Notar bei demselben Gerichtshofe ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Diurnisten des Bethleuer Stublrichteramtes, Karl Székely, zum Gerichtsvollzieher beim Bethleuer k. Bezirksgerichte ernannt.

(Postalische.) Gegen Dienstvertrag und Erlag einer Baar-caution von 100 fl. ist die mit 120 fl. Jahresgehalt, 40 fl. Ranzlei- und 240 fl. Beförderungspauschale dotirte Postmeisterstelle in Nagybapus (Kolozer Comitatz) zu belegen. Gesuche innerhalb 3 Wochen an die hiesige k. ung. Postdirection.

Ueber eine an uns gestellte Frage: Ob die Geschwornen im Verathungszimmer mit lauter Stimme oder auch im Geheimen mittelst Stimmzetteln ihre Stimmen abzugeben haben, haben wir zu eröffnen, daß der § 80 der Justizministerial-Verordnung vom 14. Mai 1871 Z. 1498 folgendes bestimmt: Die Abstimmung erfolgt mit lauter Stimme, sobald aber es nur ein Geschwornener verlangt, verwandelt sich die Abstimmung in eine geheime.

(Vergnadigung.) Se. Majestät der König hat dem Schauspielers Ludwig Temesváry, welcher wegen Quälvergehens — er hatte seinen Gegner Béla Szombathelyi im Duell erschossen — zu 2 Jahren Staatsgefängniß verurtheilt worden war und seither 7 1/2 Monate in Waizen bereits verbüßt hatte, den Rest seiner Strafe im Gnadenwege nachgesehen.

(Die deutsche Predigt zum Jahreswechsel) hielt vorgestern Abend in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche Caplan Willibald Gardil. Die Kirche war bis auf den letzten Winkel von Andächtigen gefüllt, welche der erbauenden und mächtig ergreifenden, der Form und dem Inhalte nach gleich herrlichen Rede lauschten. Die nachhaltige Wirkung, welche die seltene Kanzelberedsamkeit des am Anfange seiner seelenhörlischen Laufbahn stehenden jungen Geistlichen erzielte, äußerte sich am sprechendsten in den Thränen der Rührung, die in den Augen der Zuhörer blinkten.

(Von unserer städtischen Musikcapelle,) welche gestern als Feuerwehrcapelle im Gesellschaftshause ihr I. Concert mit gewöhnlichem Programm gab, gilt das geflügelte Wort: Vestis non facit monachum (die Kutte macht den Mönch nicht), denn sie erwies sich auch im Gewande der Köchmannschaft eben so tüchtig und wacker wie sonst im gewöhnlichen Kleide. Kläder machen Leute, aber keine Musiker und die Musiker unserer Feuerwehrcapelle unterscheiden sich von den wirklichen Feuerwehrcapellen dadurch, daß sie, während diese den Brand löschen, mit ihren Vorträgen züben; das haben sie auch gestern gethan; sie machten brennenden Applaus an und nach den zumeist zur Wiederholung verlangten und auch gebrachten Vices brach der allgemeine Beifall wieder von Neuem los. Der Dirigent, Herr Peter Hermann, hatte gar oft Gelegenheit, sich für die dargebrachten Auszeichnungen dankend zu verneigen. Das neue Jahr hat demnach für die Stadt- als Feuerwehrcapelle unter günstigen Auspicien begonnen. Prost!

(Programm) für das heute Freitag den 2. d., 1/2 8 Uhr, im Saale des hiesigen Musikvereins stattfindende Concert des Violin-Virtuosen Herrn Gerhard Brassin und der Pianistin Frau Clara Stein: 1. Beethoven: „Sonate“ für Piano und Violine (Kreuzer gewidmet). 2. Bach: „Clavichord“ für Violine allein. 3. a) Schumann: „Nocturne“, b) Rubinstein: „Etude“, für Piano. 4. a) Brassin: „Am Waldesrausch“, b) Brassin: „Marche militaire“, c) Wagner: „La rondo des lutins“ (Sperantosa), für Violine. 5. a) Chopin: „Impromptu“, b) Wieniawski: „Valse du concert“, für Violine. 6. Vieuxtemps: „Fantasie-Caprice“ für Violine.

Preise der Plätze: Cerclesse à fl. 1.20, Sperrreihe à 60 kr., Entrée à 40 kr.

(Concert-Nachricht.) Der hiesige romanische Gesangsverein veranstaltet morgen, Samstag den 3. d. in dem deutschen Musikvereins-Gebäude ein Concert. — Die Kartenausgabe findet am Concert-tage statt und zwar Nachmittags von 3—5 Uhr im Vereinslocale der „Societates do lectura“, Peltauerstraße Nr. 7.

(Ungarische Dilettanten-Vorstellung.) Zum Besten des Fonds des hiesigen ungarischen Bürger-Clubs veranstaltet der Hermannstädter ungarische Dilettanten-Verein am 4. d. im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ eine Wohlthätigkeits-Vorstellung, bei welcher Gelegenheit zur Aufführung gelangen: 1. „Anna“, Drama in einem Aufzuge von Gregor Gesty; 2. „Aus Freundschaft“, Lustspiel in einem Aufzuge von Tabor, aus dem Englischen übersetzt von Gregor Gesty. 3. „Szilaj betyár“, Original-Vollstück mit Gesang in einem Aufzuge von Emerich Sziget. — Karten (Große Loge 3 fl., kleine Loge 2 fl., Logenplatz 1 fl., Cerclesse 70 kr., Sperrreihe 50 kr., Tischplatz 30 kr.) können von heute an in der Conditorei des Herrn Verthold Frey, am Abend der Vorstellung an der Cassé gelöst werden. — Beginn 7 1/2 Uhr Abends. — Ueberzahlungen werden öffentlich quittirt.

(Theuere Neujahrs-Gratulation.) Ein Herr begab sich gestern zu einer Anverwandten in der Fleischergasse, um derselben seinen Glückwunsch zum neuen Jahre darzubringen. Als er aus dem Zimmer der Dame ins Vorzimmer kam, um seinen dort abgelegten braunen Winterrock wieder anzulegen, war dieser verschwunden. Ein Gauner hatte die Gelegenheit wahrgenommen und den Rock ausgeführt.

(Todesfälle.) Johann Georg Konradt, Fleischhauer-Meister, ist am 1. d. im 60. Lebensjahre hier selbst gestorben. Das Leidenbegänniß findet morgen Samstag den 3. d., 3 Uhr Nachmittags, auf dem ev. Friedhofe statt. — Daniel Fügler, Antsbriener, ist am 31. v. M. im 68. Lebensjahre hier selbst gestorben. Das Leidenbegänniß findet heute Freitag den 2. d., 3 Uhr Nachmittags auf dem evang. Friedhofe statt. — P. A. Morf, der Erfinder des nach ihm benannten Telegraphen-Systems und Apparates, ist dieser Tage in Paris im 56. Lebensjahre. — Professor Ph. v. Zolln am 24. v. in München im 75. Lebensjahre gestorben.

(Gelabene Wölfe.) Am zweiten Weihnachtstage machten sich vier Burshen aus Judmantel auf den Weg nach Zillstelt. Alle vier waren bewaffnet. Als sie durch den Wald gingen, ahmte der bestgelauerte von ihnen tückisch das Wolfsgeheul nach. Als Antwort hierauf ertönte an verschiedenen Punkten des Waldes sofort wirkliches Wolfsgeheul und bald darauf brachen acht leibhaftige Wölfe aus dem Dickicht hervor und umringten die Wanderer. Man kann sich den

är-Bau- Direction... gigt dem... em uni-... rkenung... rdeniste... an, als... erwor-... reichein... gigt den... andor... ennen... gigt zur... Me 30... Koloman... Devaer... tischhofe... Beslener... im Beth... er Baar-... Kanzei-... Nagp... Wochen... ernen im... mittelst... erförnt... ai 1871... t lauter... ndelt sich... Schau-... er... über 7 1/2... strafe im... 4) hielt... libald... dchtigen... orm und... haltige... ge feiner... äußerte... n Augen...) welche... cert mit... tis nou... wies sich... der wi... Musiker... von den... in Brand... g gesten... n zumeit... nach der... r Peter... n Aus-... mach für... egonnen... lbr, im... Violin-... u Clara... (Kreuzer... humann... raffin... Bazum... Soprin... Violine... 60 fr.,... Gesang-... Musik-... Concert-... locale der... m Besten... haltet ter... Saale des... lung, bei... Drama in... usspiel in... or Gftd... n Aufzuge... oge 2 fl.,... 30 fr.)... r engh... - Beginn... r begab... derselben... aus dem... abgelegten... Ein... usgeführt... eishauer-... Das... mitttags... r, ist am... Leichen... auf dem... nach ihm... Tage in... 24. v. in... e machten... lte. Alle... amte der... Antwort... wirtliches... aus dem... sch den

Schrecken der jungen Leute denken, als sie die auf Menschenbraten geladenen Bestien vor und hinter sich erblickten. Einer von den Burken bewahrte kaltes Blut, legte an und knallte einen der Wölfe nieder. Im Nu warfen sich die übrigen Jäger auf ihren gefallenen Kameraden und begannen denselben zu zerfleischen. Zum Glück kam von Fülletelle ein Hochzeitszug lärmend und singend des Weges, worauf die Wölfe das Weite suchten. Die Hochzeiter nahmen die Burken auf den Wagen und brachten sie nach Judmankl zurück. Sie werden sich hinkünftig hüten, zur Winterzeit mitten im Walde Wölfe zu invitiren.

— (Manhattanfall. Dem „Magyar Volgar“ wird aus Nadesch geschrieben, daß die dortigen wohlhabenden Einwohner Michael Kaiser und Johann Baier am 24. v. den Fülleteller Einwohner Johann Szabó, den sie im Besitz von 60 fl. wußten, auf der Straße nach Fülletelle überfielen und halbtodt schlugen, um ihn zur Herausgabe des Geldes zu zwingen. Inzwischen kamen Leute von Judmankl, worauf Kaiser und Baier ins Dicksicht entwichen. An dem Aufkommen des Mißhandelten wird gezweifelt.

— (Zur Millionen-Defraudation.) Aus Wien, 30. v., wird gemeldet: Heinrich Kuffler ist, nach nunmehr abgeschlossener polizeilicher Untersuchung, heute Nachmittags dem Landesgerichte übergeben worden. Die Einlieferung erfolgte unter dem Verdachte des Verbrechens des Betruges und der Mißthat am Diebstahl und der Veruntreuung; auch der Cassabeamte der Escompte-Gesellschaft, Amstler, ist wegen des Verbrechens der Veruntreuung heute in das Landesgericht gebracht worden. Die Untersuchung gegen beide Angeklagte dürfte fünf bis sechs Monate dauern. Heute wurden von der Polizeihörde die Privatbetheiligten in dieser Affaire, darunter die Brüder Lukas Zauner's, der Bevollmächtigte der Firmen Emanuel Bich's Söhne und Tschinkel einvernommen.

— (Zur furchtbaren Pulverexplosion.) Ueber eine erschütternde Katastrophe wird aus Kralup (Böhmen) vom 24. v. M. gemeldet: Heute Vormittags wurde in der Gegend des Hauptplatzes eine heftige Detonation vernommen, der eine ungeheure Rauchwolke folgte. Auf dem Plage bot sich ein Anblick dar, der geradezu schauerhaft war. Das Haus des Kaufmannes Hajek, sowie das daranstoßende Gebäude waren nahezu demolirt, zwei andere sind nicht unerheblich beschädigt. Die Fensterheben in den Häusern der ganzen Umgebung waren eingedrückt. Dachziegel, herabgestürzte Rauchfänge und Mauertrümmer bedeckten das Straßenpflaster. Nicht weniger als zwölf Personen lagen tod oder schwer verwundet theils vor dem Laden des Kaufmannes, theils noch im Hause unter Trümmern und Schutt. Hajek, der einen Pulverkleinvertrieb in seinem Detailgeschäft betrieb, hatte im Keller seines Hauses eine Quantität Pulver vorräthig, und dieses ist wahrscheinlich in Folge Unvorsichtigkeit zur Explosion gelangt. Sämmtliche im Laden befindliche Personen, sowie die im ersten Stock befindlichen Mitglieder der Familie Hajek's verunglückten. Die Nothlosigkeit im ersten Momente war groß. Erst durch das Eingreifen umfänglicher Männer und der Gendarmen gelang es, Ordnung herzustellen und an die Rettung der im Schutte vergrabenen Personen zu schreiten. Mit Schaufeln und Haken ging man an die Arbeit, und es gelang, die Verwundeten noch lebend zu Tage zu fördern. Dagegen sind ein Lehrling und zwei Mädchen, die Töchter des Kaufmanns Hajek, die sich im Laden oberhalb des Kellers befanden, getödtet worden. Neun Personen sind verletzt.

— („Coeur d'ange.") Wer in Wien kennt nicht diesem Namen nach das Engelsberg, das vor langen Jahren und lange Jahre hindurch an jedem Christabend dort, wo die letzten Häuser stehen, erschien, um die Armen und Glenden mit Liebesgaben zu erfreuen, die Großen und Kleinen mit Geschenken überraschend, damit sie wenigstens für den Einen Abend an ihre Noth vergesse. Sie erschien immer plötzlich und verschwand spurlos; die schwere Equipage und die gallonirten Diener, welche die Bäckere aus dem Wagen trugen, deuteten auf vornehme Stellung hin, trotz aller Nachforschung kamen aber weder die Betheiligten, noch die Polizei durch viele Jahre hinter das Geheimniß der edlen Dame, die stets tiefverschleiert die Wohnungen der zu Bescheidenden betrat. Endlich wurde das Geheimniß doch gelüftet — Coeur d'ange war eine Ungarin u. zw.: Gräfin Nadasdy. Man erfuhr auch noch und noch, daß sie Wohlthätigkeit immer nur an Jenen übte, über die sie sich vorher genau durch ihren Secretär informiren ließ, mit jedem neuen Detail zeigte sich, wie sehr das Engelsberg diesen Ehrennamen verdient. Das Engelsberg lebt noch und äbt noch immer Wohlthaten, wenn gleich sie nicht mehr persönlich an die Fensterheben klopf — bei ihr hat das Alter angeknöpft, sie zählt heuer ihr einundachtzigstes Lebensjahr, mehr als sechzig Jahre davon waren dem Wohlthun gewidmet.

— (Divorçons.) Aus Wien wird geschrieben: Die junge Gräfin Aurelia K. die einzige Erbin eines großen Vermögens, heiratete, kurz nachdem sie Vater und Mutter verloren, auf Anträgen ihres Vormundes den Rittmeister Baron J., nicht so sehr aus Liebe, sondern um, wie der Vormund so sagen pflegte, nicht allein in der Welt zu stehen. Aber leider sah sich die Gräfin grausam enttäuscht; der Rittmeister begnugte seiner Gemahlin mit großer Theilnahmslosigkeit, er vernachlässigte sie ganz und gar und verschwendete ihr Vermögen. Ueberdies verkehrte er mit solchen Personen, daß seine Gattin guten Grund hatte, an der ehelichen Treue ihres Gatten zu zweifeln. Sie reichte daher im vorigen Winter die Ehescheidungsklage ein und verlangte zugleich eine abgeordnete Wohnung. Das Landesgericht wies die Gräfin mit ihrem Begehren ab, indem es verlangte, daß die Vormundschaft zunächst ihre Einwilligung zu diesem Schritte geben solle. Nachdem sich die Vormundschaft weigerte, die Zustimmung zur Ehescheidung zu geben, beschwerte sich die Gräfin bei dem Ober-Landesgerichte, welches jedoch entschied, daß sie ohne Einwilligung der Vormundschaft nicht um die Ehescheidung ansuchen könne, da es sich hier auch um wichtige vermögensrechtliche Fragen handeln dürfte. In Folge außergewöhnlicher Revision gab jedoch nunmehr der oberste Gerichtshof der Gräfin die Bewilligung zur Ehescheidungsklage und erklärte, daß die Gräfin an die Zustimmung der Vormundschaft nicht gebunden sei, da eine minderjährige Person in Ansehung der aus der Ehe fließenden rein persönlichen Rechte und Verbindlichkeiten, zu welchen das Zusammenleben mit dem Gatten gehört, doch nur nach eigenem Empfinden urtheilen könne, soweit es sich um Vermögensrechte handeln wird, ist die Klägerin allerdings immer an die Zustimmung der Vormundschaft gebunden.

— (Panik im Billager Theater.) Der „St. Tagg.“ wird aus Villach, 27. v., geschrieben: „Im hiesigen Theater entstand bei der Vorstellung von Görner's Schauspiel „Die Großmutter“ gestern Abends eine plötzliche Panik, welche von den traurigsten Folgen hätte sein können. Während des vierten Actes hörte man im Theater plötzlich einen Lärm, wie von einem Schusse oder Falle und sofort kam, zuerst auf der oberen Gallerie, eine entsetzliche Bewegung in das Publicum. Die Schauspieler (unter ihnen Director Erl), welche gerade en groupe auf der Bühne standen, riefen umsonst in das Publicum, das den Ausgängen in wohnsinniger Hast zurückginge. Ebenso vergeblich war das Bemühen einiger besonnenen Herren auf der Nobelpallete, klar zu machen, daß ja gar nichts geschehen sei. In dem Stampfen, Schreien, Zammern und Weinen verhalten die wenigen Stimmen der Mahner. Es muß ein wahres Wunder genannt werden, daß keine ernstlichen Unglücksfälle zu beklagen sind, denn die Ausgänge des Theaters sind äußerst eng, die Treppen aber sehr steil und ungemüthlich besetzt. Zum Glück legte sich die Bewegung allmählig, die meisten Leute kehrten auf ihre Sitze zurück und die Vorstellung konnte zu Ende geführt werden. Außer einigen Quetschungen sind keine Verwundungen

vorgekommen. Eine ohnmächtig gewordene Dame wurde von ihren Angehörigen aus dem Theater getragen. Ueber die Ursache der Panik erzählt man, daß es die Detonation eines Gewehrschusses gewesen sein soll, den ein Selbstmordcandidate in der dem Theater angebauten Kaserne gegen sich abfeuerte, weil — sein Mädchen nicht tanzen wollte! Dabei verwundete er auch glücklich den Zimmerpflaster.

— (Zrftinnige Telegraphisten.) Zrftinnfälle unter Telegraphen-Beamten mehren sich von Jahr zu Jahr. Vorigen Sonntag wurde wieder ein Beamter des Wiener Central-Telegraphenamtes wegen Geistesörung in's allgemeine Krankenhaus gebracht; wie wir vernehmen, ist das in Wien der vierte Fall im vorigen Jahre. Es ist zu beklagen, daß man solchen Erscheinungen gegenüber noch immer nicht an innere Reformen im Telegraphendienste gedacht hat, der bekanntlich zu den aufreibendsten Beschäftigungen gehört, die unser öffentlicher Verkehr erfordert. Unsere Erfinder sollten, anstatt stets auf neue Apparatsysteme zu finnen, lieber eine Vervollkommnung der gegenwärtigen anstreben, und die leitenden Behörden müssen angehts solch betrübender Wirkung auf das Personal, den Beamten, die in einem zügigen und doch heißen Saale Tag und Nacht amtiren, alle jene Erleichterungen im Dienste gewähren, die sich mit den Erfordernissen des selben in Einklang bringen lassen.

— (Aus dem Hofleben vor dreihundert Jahren.) Landgraf Georg I. von Hessen, der Stifter des regierenden Hauses von Hessen-Darmstadt, war ein weiser Regent und ein guter Haushalter, der bei Antritt seiner Regierung nur einige Tausende Gulden Einkünfte hatte, aber so trefflich zu wirtschaften verstand, daß er ein reich begabtes Land und seinem Nachfolger eine halbe Million hinterließ, was in jenen Tagen selbst für einen größeren Fürsten eine Seltenheit war. Dieser gute Haushalter schrieb vor dreihundert Jahren an den Kurfürsten Daniel in Mainz folgender charakteristischen Brief: „Gracichstein, 1. Juli 1579. Ehrwürdigster in Gott, besonders lieber Herr und Freund. Wir wollen Euer Lieben freundlich nicht verhalten, daß wir innerhalb wenigen Tagen etlicher Ballspieler gewertigt sind, so bei uns zu Darmstadt ankommen und uns besuchen werden. Weil wir aber jeko mit Raketen nicht gefast sind, so ersuchen wir demnach Euer Lieben, hiermit freundlich bittend, Euer Lieben wollen uns aus freundlich gutem Willen etwa mit einem Paar oder womöglich vier guter Raketen aus Ehem Ballspiel zu Mainz behilflich sein, auch mit einem Hundert Bällen bedenken und dieselben uns durch gegenwärtigen unsern deshalb abgefertigten Boten zuschicken, damit wir dieselben zur Ankunft der Ballspieler bei der Hand haben und zu gebrauchen mögen. Der Kurfürst sandte umgehend, was er an Bällen und Raketen zu geben vermochte, da er selbst keinen großen Vorrath davon in seinem Ballspiel zu Mainz besaß. Bald darauf ging der Landgraf zum Besuche des Kurfürsten nach Mainz und unterlag im Ballspiel, indem ihm der Letztere neben Thaler abgewann, die er bei seiner Abreise schuldig blieb. Darauf schrieb er von Gracichstein: „Weil wir nun eben ijo einen Deich abgelassen, welcher uns so viele Fische und Karpfen gegeben, daß wir solche Schulden davon bezahlen können, und wir dann von Euer Lieben selbst verstanden, daß Euer Lieben unter anderen Fischen die Karpfen sonderlich gerne essen, so haben wir es dafür erachtet, es würde Ihnen zu freundlichem Gefallen geschehen, wenn wir Euer Lieben anstatt anderer Schulden etliche Karpfen zuschicken. Und haben demnach anstatt solcher uns abgenommenen 7 Thaler 100 Karpfen zu überscheiden nicht unterlassen mögen. Euer Lieben werden auch damit freundlich zufrieden sein, und uns nunmehr der Schulden halben dagegen quittiren.“

— (Geschichten passiren an den kleinen Höfen...!) Da kam vor einiger Zeit in der Residenz eines Herzogthums eine fremde Sängerin an, um dort lebende entfernte Verwandte zu besuchen. Der Regent hörte davon, daß die berühmte * in seiner Capitale weile, und er besetzte sich, ihr durch den Hofmarschall wegen eines bevorstehenden Concerts einen Wink geben zu lassen. Die Sängerin ließ sich bereit finden, sie sagte ihre Mitwirkung zu und sprach gleichzeitig aus, daß sie kein Honorar dafür beanpuche. Das Concert fand statt, auch der Bürgermeister der Residenz, der gerade sein dreißigjähriges Amtsjubiläum feierte, war dazu besohlen worden — als Zuhörer natürlich. Endlich wurde die fremde Sängerin, die Alles entzückt hatte, in Gnaden entlassen. — Am nächsten Tage wurde sie durch das Erscheinen eines Hofbediensteten überrascht, der ein Paket gegen Quittung abzugeben hatte. Die Sängerin öffnete mit ungeduldiger Neugier das Päckchen und fand zu ihrer nicht zu beschreibenden Ueberraschung eine goldene Schnupstabakdose. — Nicht minder erstaunt dürfte der würdige Bürgermeister der Residenz gewesen sein, der fast zu gleicher Zeit ein mit Raketen besetztes Armband aus den Händen des Laikals empfing. Natürlich wagte keiner der beiden Opfer der Verwechselung sich gegen ein unpassendes Geschenk aufzulehnen. Der Bürgermeister stellte sein Armband in den Silberschrank und die Sängerin zog mit ihrer Schnupstabakdose ab. Man hat ihr den schlechten Trost gegeben, daß sie damit ihren Bräutigam beglücken möge, — der aber natürlich auch nicht schnupft.

— (Erdbeben.) Aus Madrid, 30. v. wird gemeldet: Es fanden neuerliche heftigere Erdstöße in Torrox (Provinz Malaga) statt. Das Mairie-Gebäude droht einzustürzen. Andere Gebäude erhielten Risse. Im Dorfe Triguiana stürzten viele Häuser ein. Die Einwohner flüchteten sich in's Freie. Die Stadt Albuquerque wurde durch das Erdbeben zerstört. Sämmtliche behördlichen Organe sind zugrunde gegangen. In Alhama wurden 162 Leichen vorgefunden. Gestern fanden neuerliche Erdstöße statt. Für die Opfer des Erdbebens wurde eine National-Subscription eröffnet.

— (Ein Kobold im Pelze.) Der Portier des Bahnhofes N. erhielt kürzlich aus dem Depot einen neuen Pelz und blähte sich in dem stattlichen warmen Kleidungsstücke nicht wenig. Aber nur eines trübte seine Freude: so oft er den Pelz annahm, hörte er daran ein verächtliches Krachen und Krabbeln, das sich wie heimlicher Weilerpuff anbot. Was jedoch den braven Portier anfangs beunruhigte, ward ihm später ganz gleichgültig, so daß er nach einer Woche seinen so lebhaften Pelz ganz gemüthlich ertrug. Wir war er aber erstaunt, als er eines Morgens, da der schöne Pelz gerade auf dem Nagel hing, ein püßiges, kleines Mäuschen wahrnahm, das aus einem rund herausgestreiften Loch des Oberstoffes hervorlugte und endlich auf dem Pelze schnel herumspazierte. Der Maitler des Portiers fühlte sofort die Jagdlust in sich erwachen, er sprang (Waidmanns Heil!) auf das Mäuschen, und — mögen die Jäger den Jagdstrich erlauben — der Maitler „pürschte“ so glücklich, daß er das Mäuschen „auf die Decke“ brachte. Der Portier aber wird, bevor er nächstens wieder einen Pelz anzieht, eine Rage in die Tasche stecken.

— (Ein Pariser Original.) Unweit der Sternwarte, hinter dem Luxemburg-Garten, wohnt der Marquis von Tencin, welcher wenige Tage vor Neujahr seinen hundertsten Geburtstag feierte und eines der seltensten Originale von Paris sein dürfte. Er besitzt einen Tragepelz, in dem er sich alljährlich nach seinem Landhause und wieder nach Paris zurücktragen läßt, ganz wie er es schon als Kind gethan hat. Er ist dabei sehr gesund und munter, macht öfter als Feinschmecker selbst seine Einkäufe auf dem Markt und zeichnet sich durch die Sorgfalt aus, die er auf sein Äußeres verwendet. Er ist ganz noch der Marquis wie man ihn sich am Hofe Ludwig XVI. vorstellt, legt auch manchmal einen Anzug aus jener Zeit an, den er mit großem Anstande zu tragen weiß. Er geht noch öfter in Gesellschaften, da er als liebenswürdiger Erzähler sehr geschätzt wird. Sein Gedächtniß ist ganz außerordentlich. Er erinnert sich noch eines Kinderballes, den er im Alter von sechs Jahren

in den Tuilerien mitmachte, beschreibt den Anzug und das Aussehen der anderen Kinder bei diesem Feste, kennt die Melodien und Tanzweisen, welche im vorigen Jahrhundert in Schwunge waren. Ueber das erste Kaiserreich, über Napoleon, dessen Hof und Generale erzählt er Einzelheiten mit einer solchen Treue, daß an deren Wahrhaftigkeit kaum zu zweifeln ist. Die Familie Tencin ist sehr alt und stammt aus der Dauphiné. Ein Tencin war Erzbischof von Embrun, Cardinal und Minister Ludwig XV. und starb 1758. Seine Schwester wurde als Madame Tencin durch ihre literarischen Leistungen und die Freie bekannt, welche sie in ihrem Hotel zu Paris veranstaltete. Ueber dem Thor dieses Hotels prangt schon seit mehr als einem halben Jahrhundert das preußische Wappen; erst hatte die deutsche Gesandtschaft, jetzt die deutsche Botschaft dort ihren Sitz. Madame Tencin hatte mehrere Kinder, darunter der bekannte d'Alembert.

— (Gang und Haltung.) Unter dem Nachlaß des bekannten französischen Schriftstellers Honoré de Balzac fand sich auch ein picanter Aufsatz: „Theorie des Ganges und der Haltung“, dem wir Folgendes entnehmen: Die langsame Bewegung ist wesentlich majestätisch; sie verräth einen Menschen, der Zeit und Mühe hat, folglich reich ist oder vornehm. Wer schnell geht, verräth schon dadurch zur Hälfte sein Geheimniß: er hat Eile. Jede heftige Bewegung, alles Zappelige verräth ein Kaiser oder schlechte Erziehung, Mangel an Bildung und Umgang. Die Frauen, die edle Bewegungen an sich haben, sind sehr häufig tugendhaft; alle Frauen aber, die gesündigt haben, zeichnen sich durch reizende Abmündung aller ihrer Bewegungen aus. Ohne Rundung keine Anmuth; ein Satz, der unwiderleglich aber ebensovwenig zu erklären ist, wie die Sympathie. Die Frauen dürfen beim Gehen Alles zeigen, aber nichts sehen lassen; „dazu sind die Kleider da“, hat eine geistreiche Dame gesagt, und in der Kleidung beruht unsere ganze Gesellschaft. Man nehme der Frau das Kleid, und die Kolerette verschwindet, mit ihr die Keidenhaftigkeit, die Liebe. Die Völker, welche nur einen Schurz tragen, kennen die Liebe nicht. Und darf eine Dame beim Gehen das Kleid aufnehmen? Eine Dame von Geschmack geht bei Regen und Schmutz eigentlich nie aus; jedenfalls darf sie unter keiner Bedingung ihr Kleid aufnehmen. Der Kaiserin Maria Theresia wurden einmal drei Prinzessinen vorgeführt, erzählt ein alter Diplomat, unter denen sie eine als Gemahlin für * auswählen wollte. Ohne ein Wort mit ihnen gesprochen zu haben, entschied sie sich für die Zweite. „Ich habe sie aus dem Wagen steigen sehen“, erklärte sie später dem Diplomaten; „die Ältere that einen Fehltritt, die zweite stieg natürlich und ungezwungen aus, die dritte sprang gar über den Tritts hinweg. Die Älteste muß demnach links und ungeschickt und die jüngste müthwillig und leichtsinnig sein.“ Und so war es. Die meisten ausgezeichneten Männer trugen den Kopf etwas nach der linken Seite geneigt, z. B. Friedrich der Große, Newton, Voltaire, Chateaubriand, Byron, nur Napoleon hielt ihn ganz gerade und blickte so in die Seele des Menschen hinein und über Schlagfelder hin. Auch bei schönen und graziosen Frauen findet sich die leichte Neigung des Kopfes nach der linken Seite, denn der Anmuth widerstrebt die gerade Linie.

— (Ein kostspieliges Freibillet.) Franz Josef Talma, der berühmteste Schauspieler Frankreichs und ein intimer Freund des Kaisers Napoleon, der ihn nicht nur als Künstler, sondern auch als Rathgeber schätzte, war schon frühzeitig mit Napoleon bekannt geworden. Er unterrichtete den spätern Kaiser, als derselbe noch einfacher Artillerie-Offizier und in keineswegs glänzenden Verhältnissen sich befand, öfters mit Geld und Freibilleten für das Theater. Einer dieser Fettel, welcher die Worte von Talma's Hand trägt: „Lassen Sie den Bürger Bonaparte in meine Loge eintreten“, kam zur Zeit des zweiten Kaiserreichs bei einer Versteigerung von Autographen wieder zum Vorschein und wurde von Lord Seymour um 100 Guineen erstanden. Zu so hohem Preise ist wohl noch nie ein Freibillet verkauft worden.

— (Brandstiftung und Verabreichung eines Klosters.) Gines Abends, so schreibt man dem „Russk. Kurj.“, brach im Reichs-Preussischen Kloster Feuer aus. Nachdem der Brand gelöscht worden war, stellte es sich heraus, daß die Kirchencasse erbrochen und alles Geld aus derselben verschwunden war. Es lag also die Vermuthung vor, daß es sich um eine Brandstiftung zum Zweck der Verheimlichung der Verabreichung der Casse handelte. Der Verdacht der Mönche fiel auf den Cassier und den Prior des Klosters. Beide wurden einem Hausarrest unterzogen und meldeten die Mönche den Fall dem Gericht in Archangel, welches einen Procureursgehilfen zur Untersuchung der Angelegenheit abdelegirte. Bei der nun eingeleiteten Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Schuldigen nicht der Prior und Cassier des Klosters seien, sondern einige andere Mönche, bei denen das aus der Casse gestohlene Geld auch gefunden wurde, ebenso wie noch 3000 Rubel, die dem Prior gehörten.

— (Ein höchst origineller Zeitungsläser.) Ein wahres Unicum, schreibt der „Herold“, lebt in Petersburg. Es ist dies ein früherer Staatsrath Dr.—w, ein Mann, welcher vor circa 25 Jahren eine wichtige Stellung in der russischen Administration bekleidete. Der alte Herr liebt nämlich alltäglich die Zeitungen vom Jahre 1820. Gerade vor 25 Jahren, beim Verlassen der Stellung, kaufte Herr Dr.—w einen großen Pack alter Zeitungen und seit dieser Zeit lieft er dieselben, ohne sich um die Neuigkeiten zu kümmern. Der alte Diener des originellen Staatsrathes, dem Befehl seines Herrn folgend, legt ihm alltäglich die Nummern der alten Zeitung vom Jahre 1820 in strenger Reihenfolge vor, der alte Herr lieft die Zeitung fleißig, wie man sagt, von A bis Z durch und sucht sich selbst zu überzeugen, daß alles das, was in der Zeitung steht, gegenwärtig geschieht. Selbstverständlich läßt sich der originelle Staatsrath nie in ein Gespräch mit fremden Personen ein, welche möglicherweise gegenwärtige Verhältnisse berühren würden, und die Gesellschaft, in welcher der alte Herr seit 20 Jahren lebt, besteht aus einem Diener, einem pensionirten Soldaten, einem Hunde und drei Papageien. Herr Dr.—w wohnt auf dem Beski, wofelbst, wie man behauptet, mehrere ähnliche Originale zu finden wären.

— (Vorsicht.) Offizier: „Warum haben Sie meinen Hund geschlagen, er hat Sie ja doch nur beschnuffelt!“ — Gatt: „Erlauben Sie, Herr Rittmeister, soll ich vielleicht warten, bis ich ihm schmecke?“ — (Gesunde Liqueur) erzeugt man durch die renommirten Fabrikate der Firma Karl Philipp Pollak in Prag. (Siehe heutiges Inserat.)

Original-Telegramm.

Budapest, 1. Januar. (U. L. C. B.) Auf die Gratulation der liberalen Partei erwidert, betonte der Ministerpräsident, die gegenwärtige liberale Partei halte fest an denselben Principien, wie die einstige liberale Partei. Das Wahlergebnis auferlege die Pflicht, die Fahne des Liberalismus unbedingt hoch zu halten, unter welcher aus verschiedenen Classen eine Nation wurde; es könne nicht gestattet werden, daß die Nation in verschiedene Rassen zerfalle; schließlich erklärte der Ministerpräsident, daß er an den Grundprincipien der Oberhausreform unbedingt festhalte.

Das Kronprinzenpaar ist Nachmittags eingetroffen und besuchte Abends das Volkstheater.

Des gestrigen Feiertages wegen war die Budapester und Wiener Börse geschlossen.

U. Z. 745/1884.

[1130] 2-3

Concurs.

An der landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Mediasch in Siebenbürgen ist eine dritte Hauptlehrerstelle für die landwirtschaftlichen Fächer, mit besonderer Berücksichtigung von Wein- und Obstbau, dann Dienen- und Seidenraupenzucht zu besetzen.

Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 1000 fl. ö. W. und die Pensionberechtigung nach den Bestimmungen des Universitätsbeschlusses vom 27. November 1874, U. Z. 845/1874, verbunden, und ist der dritte Hauptlehrer zur Erteilung bis zu wöchentlich zwanzig theoretischen Unterrichtsstunden, dann zur Leitung der Arbeiten im Obst- und Weingarten und im Keller verpflichtet.

Die Anstellung erfolgt vorläufig nur auf ein Probejahr; bei entsprechender Leistung wird die provisorische Anstellung am Schlusse des Probejahres in eine definitive umgewandelt und falls dies nicht geschehen sollte, werden dem Betreffenden die Reise- und Rückreisekosten vergütet.

Werber um diese Stelle haben ihr Gesuch, welches die Nachweisung der Abolvierung von mindestens 6 Classen eines Gymnasiums oder einer höheren Realschule, dann der Abolvierung einer landwirtschaftlichen Akademie und den Nachweis entsprechender Praxis im Wein- und Obstbau zu enthalten, bis **1. März 1885** an das Centralamt der sächsischen Universität in Hermannstadt einzuliefern.

Vortragssprache ist die deutsche; bei gleicher Befähigung erhalten diejenigen Bewerber, welche die Kenntniss der Landessprachen (deutsch, magyarisch und rumänisch) besitzen, den Vorzug.

Hermannstadt, am 17. December 1884.

Vom Centralamt der sächsischen Universität.

Kaffee

in garantirt rein schmeckenden Qualitäten verdient wir bekannt am billigsten und besten **Karl Fr. Burghardt, Hamburg.**

Rio, wohlgeschmeckt	5 Kilo fl. ö. W.	3.45
Santos, fein und kräftig		3.75
Cuba, blaugrün, brillant		4.40
Java, gelblich, sehr großbohlig		4.70
Ceylon, Plantation, kräftig, schön		4.90
Peri-Ceylon, ganz besonders empfehlenswert		5.30
Menado, hochfein und mild		5.40
Mocca, echt arabisch, hochedel		6.50

Vorstehende Preise verstehen sich für 5 Kilo portofrei exklusive Zoll, gegen Nachnahme.

Preisliste, sowie Prospekte über die patentirten, „Kaffeeafeln“ gratis und franco.

[691] 10-12

Husten-Moos-Zeltel,

gegen Husten, Heiserkeit, Verkehlung, kurzen Athem u. Keuchhusten erprobt wirksam, zu haben in der „Apotheke zum Löwen“ des **August Teutsch in Hermannstadt.**

Preis einer Schachtel **38 Kr. ö. W.**

(859) 7-12

Beamte, Lehrer etc.,

sowie überhaupt Standespersonen, welche in besseren Kreisen Zutritt haben, finden durch den provisionsweisen Verkauf eines sehr feinen Consumartikels lebendigen Nebenverdienst. Gesl. Offerten sub „Consum“ befördert die Annoncen-Expedition **Heinrich Schalek, I. Wollzeile 14, Wien.**

(6) 1-8

Der

Augenblicks-Copist

neuer, einzigartige Erfindung zum Verfertigen von Schriften, Rechnungen, Notizen, sowie auch von Plänen, Zeichnungen, die auf **Metalplatten** gefertigt sind. Dieser Copist als deutsches Aequivalent von „Swift“ anzuheissen, ist in jeder Buchhandlung, Schreibwaren- und Schreibmaterialien-Geschäften zu haben.

Verkauft in Hermannstadt.

(1100) 2-4

Promessen

Credit-Lose

à fl. 5. — sammt Stempel. **Haupt-Treffer fl. 150.000,**

ferner auf **Wiener Communal-Lose,**

à fl. 2.75 sammt Stempel, **Haupt-Treffer fl. 200.000,**

zur Ziehung am **2. Januar 1885,**

sind zu haben in der **Weschelschube** des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. [1102] 5-5

Harlander

Strickgarn und Spulenzwirn.



Bei der Wiener und Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet

Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detail-Geschäfte der

österreichisch-ungarischen Monarchie.



Fabrikmarke für Spulenzwirn.

Für Liqueur-Erzeuger, Hotels, Kaufleute etc.

Behufs Erzeugung sämtlicher Liqueure von ausserordentlicher Feinheit empfehle ich eine neue praktische Methode. Prospekte u. Preislisten gratis und franco.

Carl Philipp Pollak,
Essenzenfabrik.
PRAG, II., Klemengasse 3.

Gummi- und Fischblasen.

Vorsichts-Präparate, sehr transparenz, bester Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;

Gürtel, unbeschädigt gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten **Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urnhälter, Flaschen für Damen und Herren, Perlen-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel werden bereitwillig per Nachnahme

die **Gummiwaaren-Agentie**
Alex. Mosé, Wien,
I., Röllnerbörse gasse No. 3

Gezgründet 1858.

FRANZ WALSER,
erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glocken- und Metallgießerei,
Niederlage für Siebenbürgen in **Klausenburg,** innere Monostorgasse 12,
empfiehlt seine Fabricate in

Feuerspritzen neuesten Systems für Stadt- und Landgemeinden,
Gartenspritzen, Locomobil- und Handspritzen, Hydrophore.

Diesen Spritzen wurden vermöge ausgezeichneter Leistung, solider Construction und leichter Handhabung bei allen Ausstellungen die höchsten Preise zuerkannt.

Straßen- und Hausbrunnen, Pumpen für Dampf- und Handbetrieb
für **Brennereien und Brauereien;** ferner complete

Wasserleitungs-Anlagen für Communen, Krankenhäuser, Hotels, sowie Private,
Bade- und Sanitäts-Einrichtungen.

Illustrirte Kataloge und ausführliche Kostenpläne werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

[774] 31

Das Einkehrhaus

sammt Obst- und Gemüsegarten Dreieichenstrasse Nr. 9 ist gegen vortheilhafte Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen oder daselbst mit Tabak- und Salz-Verschleissogleich zu verpachten. Näheres in demselben Hause. [1182] 2-3

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 großen Zimmern, Küche, Speise, Keller, Boden, Holzlage, dann eine kleine Wohnung für ledige Herren, möblirt oder unmöblirt, sind zu vermieten **Pempflingergasse Nr. 20.** Näheres dortselbst. [7] 1

Herrn Apotheker **Fragner,** Prag, Der hierortige Erzpriester, Herr Maxim Popics, hat am 24. April 1880 2 Flaschen Dr. Rosa's Lebensbalsam von Ihnen erhalten, davon habe ich auch eine Flasche bekommen, und nachdem ich sie eingenommen habe, kann ich sagen, daß sie Wunder gewirkt hat. Mein seit 3 Jahren anhaltender Husten und Verkehlung haben sehr stark nachgelassen und fühle ich mich wohl, daher ersuche ich, mir 2 Flaschen von demselben Balsam mit Bestimmung gegen Nachnahme hieher zu schicken.

Georg Wassilievics, k. u. k. Zoll-Einnehmer in Pension. Zsaba 19 in Ungarn.

Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Der selbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneiarten sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, faulen Aufstößen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenweh, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verkehlung, Minderdrang, Säureweiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe beibet die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird keine größere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes **Volks-Hausmittel** geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl. Tausende von Anerkennungs-Schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

Warnung!!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die p. t. Herren Abnehmer liberal ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebens-Balsam**

aus **B. Fragner's Apotheke in Prag** zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebens-Balsam und nicht ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebens-Balsam** verlangten, eine beliebige, nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers **B. FRAGNER,** Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Ecke der Spornergasse 205-3 und in den unten angeführten Depots.

In **Hermannstadt** bei **W. F. Morscher,** Apotheker; — in **Klausenburg** bei **Johann Wolff,** Apotheker, **Nicolaus v. Szék,** Apotheker, **Adolf Valentini,** Apotheker; — in **Kronstadt** bei **Eduard Kugler,** Apotheker; in **Torda** bei **Gabriel Wolff & Sohn,** Apotheker.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Haussalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre. Selbe wird mit bestem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Anschwellung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entzündeten des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Hautgeschwüren, beim Leberleide etc.

Alle Entzündungen, Geschwüre, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz ausgezogen und geheilt. — **Zu Dosen à 25 und 35 fr.**

Gehör-Balsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — **Ein Fläschchen 1 fl.**

China-Cacao-Malaga, ein vorzügliches Stärkungsmittel für Recconvalescenten, wird bei allgemeiner Schwäche, Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche, bei Nervenleiden, sowie bei Fieber und deren Folgen mit dem besten Erfolge verwendet.

China-Cacao-Malaga mit Eisen, vorzüglich bei allgemeiner Körperchwäche, Bleichsucht, Blutmangel, hässlichen Blutungen etc. Preis per Flasche 1 fl. 20 fr. — Beide Weine sind von angenehmem Geschmacke und werden gern von Kindern und Erwachsenen genommen.

Haupt- und Erzeugungs-Depot: Apotheke „Zum schwarzen Adler“ des B. FRAGNER, Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.